



**Alles über den „Eisernen Anton“  
Vor 125 Jahren wurde der beliebte Aussichtsturm eingeweiht.  
Der Stifter wollte dem Reichskanzler Otto von Bismarck ein  
Denkmal setzen. Beim Namen lief es aber anders.**

**Neue Westfälische 1. April 2020**

von Joachim Wibbing

Mitte. Auch heute noch wird er bei sonntäglichen Ausflügen gerne angesteuert. Beim jährlichen Hermannslauf erweisen ihm Tausende Sportler ihre „Referenz“ – dem Aussichtsturm auf dem Kamm des Teutoburger Waldes. Genau vor 125 Jahren, am 1. April 1895 wurde er eingeweiht.



Der Aussichtsturm „Eiserner Anton“  
umrahmt von Bäumen im Jahre 2006.

Foto: Barbara Handt

## **Die Bismarck-Verehrung**

Nach dem deutsch-französischen Krieg wurde am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles der Hohenzollern-Herrscher Wilhelm I. (1797-1888) zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Es entstand das Zweite Deutsche Reich. Als Organisator dieser Vereinigung der „deutschen Stämme“ galt Otto von Bismarck (1815-1898). Danach entwickelte sich eine regelrechte Verehrung des „Eisernen Kanzlers“. In vielen Orten wurden Bismarcktürme errichtet oder Bismarckeichen gepflanzt. Ein Schnaps trug seinen Namen und auch der „Bismarckhering“ fand seinen Eingang in den Alltag. Nach ihm ist die Bismarckstraße im Bielefelder Westen benannt. Bis zur Eingemeindung im Oktober 1930 gab es auch in Schildesche eine Bismarckstraße, die heutige Niederfeldstraße.

## **Die Maschinenfabrik Fricke**

Im Jahre 1877 begründete der Schlosser Heinrich Christoph Fricke eine eigene Werkstatt in Bielefeld. Zu der Zeit trieben die Kommunen den Straßenbau massiv voran. Fricke sah hier seine unternehmerische Chance und beschaffte die ersten Dampfstraßenwalzen aus England. So trug er maßgeblich zum Bielefelder Straßenausbau bei. Doch bald erhielt er auch Aufträge für die Rohrleitungen der neuen städtischen Wasserwerke. Die Stahlkonstruktionen für den Gütersloher und den Bielefelder Güterbahnhof wurden von seiner Fabrik geliefert. Ab 1892 konstruierte und fertigte man ebenso landwirtschaftliche Maschinen. Heinrich Fricke galt als „Bismarck-Fan“. Deshalb stiftete er den Bielefeldern einen eisernen Aussichtsturm.

## **Der „Bismarckturm“**

Fertiggestellt und eingeweiht wurde die Stahlkonstruktion in der Nähe des 309 Meter hohen Ebberges am 1. April 1895, dem 80. Geburtstag des früheren Reichskanzlers. Die reich verzierte Brüstung des Aussichtsturms trägt noch diese Jahreszahl. Der Stifter Fricke gehörte dem damaligen Verschönerungsverein an, der Bielefeld mit einem Netz von Wanderwegen versah. Der Stifter hatte im Jahr 1898 verfügt, den Turm nach dem ehemaligen Reichskanzler Otto von Bismarck zu benennen, der in dem Jahr starb. Der eiserne Turm schien dem Stifter das passende Denkmal für den „Eisernen Kanzler“.



## Der „Eiserne Anton“

Doch weder der Name „Bismarckturm“ noch der „Eiserne Kanzler“ setzten sich endlich durch. Der Volksmund kreierte schließlich den „Eisernen Anton“. Und das kam so: Der Wirt der nahe gelegenen Gaststätte „Stiller Frieden“ – 25 Minuten Fußweg entfernt - hatte eine Drahtseilbahn aus dem Tal zum Turm errichten lassen. So konnten Speisen und Getränke auf den Kamm transportiert werden. Zeitweilig soll diese Seilbahn mehr Besucher angelockt haben als der Turm selbst. Der Wirt hieß Anton Wehmeier, sein Vorname diente offenbar als Vorbild bei der „volksmundlichen“ Namensgebung. Zur Zeit der Errichtung der Eisenkonstruktion gab es fast keine Bäume – der altgermanische Wald war längst gerodet, der Kulturforst noch nicht angepflanzt. Auch wenn der Turm nur acht Meter hoch ist, kann man bei klarem Wetter von hier aus weit über das Ravensberger Hügelland schauen.



Historische kolorierte Postkarte von der Gaststätte „Stiller Frieden“ und dem „Bismarckturm“. Rechts daneben: Weil der Teutoburger Wald zunächst noch weitgehend unbewaldet war, konnte man den Turm auch von weitem gut sehen. (Sammlung Wibbing)

## Kurioses und Aktuelles

Der Bielefelder Historiker Hans-Jörg Kühne kennt sich gut mit schaurigen Geschichten in Ravenberg aus. Er berichtet: „Eines Tages hatte sich eine männliche Person am ‚Eisernen Anton‘ erhängt. Wegen der fehlenden Bäume war der Unglückliche von der Stadt aus zu sehen. Mancher kramte für einen genaueren Blick auch ein Fernglas hervor. Die Geschichte wurde noch jahrelang mit schauerlichem Gruseln besonders in den Schulen erzählt.“ Um die Jahrtausendwende wurden auch schon einmal „Höhenängstliche“ im Rahmen einer psychotherapeutischen „Konfrontation“ bei Wind und Wetter auf die Aussichtsplattform „gescheucht“. Jahrzehnte lang bot eine Gaststätte in der Nähe an der Osningstraße 281 bis 299 – knapp eine Viertelstunde Fußweg vom Turm entfernt - den Wanderern auf dem Hermannsweg Wegzehrungen und Erfrischungen an. Sie war im Jahre 1905 erbaut worden. Auch eine Pension gab es dort. Weil sie etwas abgelegen in Stieghorst war, warb die seinerzeitige Besitzerin mit dem Namen „Zur Karpatenwirtin“. Die Assoziation zur Hohen Tatra sollte die große Entfernung zur Innenstadt – gut 5 Kilometer - verdeutlichen. Später führte die Gaststätte den Namen „Zum Eisernen Anton“. Nach langem Leerstand wurden das Restaurant und Hotel von 2012 bis 2014 gründlich renoviert. Zum 31. Oktober 2014 erhielt das Anwesen den neuen Namen „Das Waldschloss“. Heute führt es wieder den vertrauten Namen „Eiserner Anton“ und bietet internationale Küche an. Es liegt auf gut 270 Meter Höhe und ist damit Bielefelds höchst gelegenes Hotel und Restaurant.



Das Gasthaus bei der „Karpatenwirtin“: das Schild links neben dem Gebäude zeigte den Gästen ihren Weg zu Gartenwirtschaft und Café hinter dem Anwesen. (Sammlung Helling)